

Redaktion  
und Expedition:  
Reichgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreimalige  
Garmondzeile 12 S.  
Inserenten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistritzer Woche schrift

Abonnements-  
preis.  
mit beiden Beilagen  
ganzt. Jbco: 49.50  
mit Postl. 10.30  
B. H. 11.70  
Hj. u. vj. der hier  
nach entfall. Betrag  
ohne „Deconom“  
gr. 80, H. 40, 1 30  
weniger. 1 Rr. 2. 5.

mit den Beilagen.

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben.

6. Nummer.

Bistritz, den 8. Februar 1914.

XXXIII. Jahrgang.

### Wiener Brief.

Ein stiller Fasching. — Künstlerfeste von einst. —  
Ariste im Baugewerbe. — Das Los der Armen. —  
Vom goldenen Wienerherzen.

Von Franz Planer.

Nachdruck verboten.

Längst schon sind die drei Könige ins Land gezogen und Prinz Karneval hat sein fröhliches Regiment angetreten. So will es der Kalender wenigstens. Aber jeder, der die Faschingsfröhlichkeit von früher mit der Tanzlust und der Ueberfälligkeit von heute vergleicht, wird nach der Melodie des alten Studentenliedes singen müssen: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! Wahrhaftig, die Bälle und Kränzchen sind schon lange nicht mehr das, was sie einst waren. Immer gibt es ihrer noch eine überreiche Fülle. Aber sie haben aufgehört, im Leben der Gesellschaft jene Rolle zu spielen, die sie einst hatten. Wenn man den Unterschied zwischen jetzt und früher ermessen will, so muß man sich nur der großen Feste erinnern, die von der Künstlergenossenschaft veranstaltet wurden. Auf dem von Sternen übersäten Faschingshimmel, der damals wirklich noch voller Geigen hing, waren sie sozusagen leuchtende Sonnen, den Glanz der Sterne überstrahlend. Mit Wehmur gedenken die Herren der alten Garde dieser Feste, die eine Berühmtheit genossen, weit über die Grenzen Wiens, über die Grenzen Oesterreichs hinaus. Die junge Generation der Maler und Bildhauer hat keinen Sinn mehr für diese Künstlerfeste, sie will das effektliche Maß an Arbeit, das sie von jedem einzelnen fordert, nicht mehr auf sich nehmen. Ueberhaupt ist mit der merklichen Umwandlung unseres gesellschaftlichen Lebens die Freude an prunkvollen Veranstaltungen erheblich vermindert worden. Dieser Effekt ist nicht etwa erreicht worden durch eine Umwandlung der allgemeinen Anschauung, die jetzt die Einfachheit dem Luxus vorzöge, sondern gerade im Gegenteil: Es war das Uebermaß an kostspieliger Ausstattung, das den vermögenden Großstädter überfälligt hat, das ihn blasieren werden ließ. Heute vermag eine Veranstaltung ihn wirklich kaum mehr zu fesseln. Pracht ist ja ein relativer Begriff. Sie kann nur auffallen in einer Umgebung, die verschoben ist von ihr. Wenn aber ein Fest das andere zu überbieten versucht, so ist das Ergebnis schließlich Gleichgültigkeit gegen alle Feste. Dahin sind wir bereits gelangt. Die alten Herren haben ganz recht, wenn sie wehmütig seufzen und ihren Erinnerungen nachhängen. Vieles ist anders geworden in den letzten Jahren und die Krone des regierenden Prinzen Kar-

neval ist heutzutage als zweifelhafter Besitz kaum mehr höher einzuschätzen als die Krone des jungen Fürstentums Albanien. Man weiß nicht recht, welchen Umständen man die Schuld an dieser betäublichen Wandlung zusprechen soll: Ob einer Aenderung der Anschauung oder der vielgeschmähten schlechten Zeit. Freilich wäre es absonderlich, wenn wir gerade jetzt viel Tanzlust und Karnevalsübermut verspürten. Fast könnte es uns zum Vorwurf dienen. Denn wie es um uns im Augenblick steht, das merkt man am besten an dem erschreckenden Stillstand der Baugewerbe, die das beste Barometer des Wirtschaftslebens sind. Der Hilferuf der Wiener Baugewerbetreibenden findet jetzt schon seinen Wiederhall in der Öffentlichkeit. Schwarzheber, die sich einer besonderen Kenntnis minder bekannter Vorgänge rühmen dürfen, prophezeien in düsterem Ton für die nächsten Wochen den Zusammenbruch großer Unternehmungen, die hunderte und aberhunderte kleiner Gewerbetreibenden mit sich reißen werden. Wenn diese Unglücksraben wahrgesprochen haben, so werden wir jetzt im Jahre 1914 noch die Rechnung für die Verfehlungen des Trauerjahres 13 zu zahlen haben. Es ist klar, daß der Druck solcher Verhältnisse schwer auf dem Leben einer Stadt lasten muß, wenn der Blick des flüchtigen Beobachters auch vielleicht hinwegleitet über die Symptome, die nicht immer klar zutage liegen.

Begreiflich ist es auch, daß die Tragödien der Not und der Arbeitslosigkeit, die jeder Winter bringt, heuer besonders zahlreich sich ereignen. Wir, die wir eine lange Zeit unseres Lebens unserer Bildung widmen konnten, die wir lernen und reifen konnten, die wir in allen Fällen der Not doch noch immer viele, wenn auch oft nur bescheidene Erwerbsmöglichkeiten haben, — wir können uns wohl kaum eine richtige Vorstellung machen von der Lage des Mannes, der schon als Kind, der Schule kaum entwachsen, von niemand geführt, von niemand geleitet, nur auf sich selbst gestellt, sich dem harten, unarmberzigen Leben gegenüberfäh; der jetzt mit Weib und Kind der Unbill einer Zeit trogen soll, für die er keine Vorsorge treffen konnte. Ihre Härte trifft ihn umso empfindlicher, als ihm keine Möglichkeit zur Abwehr gegeben ist. Das Herz des Menschenfreundes muß erstarren vor dem Jammer, der an sein Ohr dringt, vor dem Leid, das seine Augen sehen. Wer die Fähigkeit, mit dem geringsten seiner menschlichen Brüder mitzuleiden, nicht verloren hat, wer nicht hartberzig genug ist, eine scharfe Scheidung machen zu können zwischen fremdem Leid und eigenem Leid, der wird seine ganze Kraft dafür einsetzen müssen, daß dieser Zeit des Niederganges bald wieder eine Zeit des Aufstiegs folge. Das wahre Mitleiden

ist eine Sache des Herzens, nicht eine Sache der Politik, die so gerne und so oft die Not der anderen ihrem eigenen Zwecke dienlich machen möchte. Viel Glend lebt in Wien und jeder Winter lüftet ein wenig den Vorhang, hinter dem sich das erschreckende Schauspiel eines erbitterten, hoffnungslosen Existenzkampfes abspielt. Jeder Winter läßt uns einen Blick in die abgrundtiefe Not der Großstadt tun. Das Glend, das sich sonst verkriecht und versteckt, es kommt an die Oberfläche, kommt ans Tageslicht, wenn der bittere Frost jeden Mangel noch empfindlicher macht. Auffällig groß ist jetzt die Zahl der Bettler in den Straßen Wiens. Groß ist aber auch die Wohlthätigkeit des vielgerühmten goldenen Wienerherzens. Die Unermüdlichkeit im Geben ehrt vor allem die Wiener Frauen. Ist es auch nicht viel, was sie den Armen schenken können, so ist es doch meist im Gefühl des reinen Mitleides gegeben, das keinen Lohn verlangt und schönen Lohn doch findet, weil es ein Ausdruck edler hilfsreicher Menschlichkeit ist.

### Frühjahrswinke für rationelle Landwirte.

Häufig bieten im Frühjahr die Winterfrüchte, weil sie trotz guter Herbstentwicklung bei ungenügender Schneedecke Schaden gelitten haben, einen keineswegs erfreulichen Anblick. Der um den Lohn seiner Arbeit besorgte Landwirt geht dann, da er kein anderes Mittel zur Kräftigung seiner Winterfrüchte weiß, gewöhnlich daran, diese Felder umzuackern, um Sommergetreide oder Hackfrüchte anzubauen. In einer solchen Lage werden sich auch heuer wieder viele Landwirte befinden.

Es gibt nun ein Mittel, das die Umackerung der meisten im Winter geschädigten Saaten unnötig macht, und das, im richtigen Zeitpunkt angewendet, geradezu Wunder wirkt, nämlich den Chilisalpeter. Seine Eigenschaft, den Stickstoff, diesen wichtigen Pflanzennährstoff, für die Pflanzen sofort und ohne jeden Zeitverlust aufnahmefähig zu bieten, macht ihn sozusagen zum Lebenswecker geschädigter Herbstfrüchte. Wichtig ist natürlich die Art und Weise der Anwendung. Nach erfolgtem Auftauen der Ackerkrumme gibt man ungefähr 50—60 kg Chilisalpeter auf 1 Hektar. Nach 2—3 Wochen erfolgt, wenn überhaupt notwendig, eine weitere Gabe von 50 kg. Erfahrene Landwirte verbinden diese zweite Chilisalpeterdüngung mit einer Ueberregung der Saaten, die Unkrautverteilung und Bodenerfrischung bezweckt. Bei der Düngung der Frühjahrsaaten gibt man von 150 kg pro Hektar ein Drittel vor der Saat,

### FEUILLETON.

#### Die Poesie des Winters.

Literarisch-ästhetische Skizze. Von Paul Passig.

Nachdruck verboten.

Die Zeiten, in denen man den Winter als die schlimmste Jahreszeit fürchtete und ihm in behaglich durchwärmtem Zimmer möglichst weit aus dem Wege ging, sind längst vorüber. Und zwar sind es nicht nur die passionierten Sportsleute, die Geschmack an ihm gefunden haben. In den weitesten Kreisen, selbst solcher, die im allgemeinen Freunde eines ruhigen und leidenschaftslosen Daseins sind, beginnt man, sich auf den Winter zu freuen, ja, man empfindet ihn als eine Jahreszeit, die nicht nur wie die anderen praktische Vorteile bietet, wie z. B. die Gelegenheit zum Schlittens- und Schlittschuhfahren, Langvergnügungen, usw., sondern auch intimere, ideale Reize birgt. Daher ist es gar nichts Ungewöhnliches, den Winter als eine poesievolle Jahreszeit verherrlicht zu sehen, nicht bloß wegen des Anblickes, den z. B. ein verschneiter Hochwald, eine kristallklare Eisfläche usw. bietet, sondern auch ganz allgemein um seiner selbst, des Winters selbst mit allem was dazu gehört, willen. Daher begrüßt ihn ein Dichter mit den treffenden Worten:

„Harter Winter, streng und rauh,  
Winter, sei willkommen!  
Nimmst du viel, so gibst du auch,  
Das heißt nicht genommen!“

Hierher gehört vor allem die Spende, die er uns am reichlichsten zu bieten pflegt und deren Fehlen uns um einen guten Teil des winterlichen Behagens bringt: der Schnee. Ein Winter ohne wirbelnden Flockentanz ist nur ein halber, und wenn vollends ein nasses graugelbes Erwas statt der blanken Schneehülle den Erdboden bedeckt, dann möchte ich die

ganze Jahreszeit in das — Pfefferland wünschen, denn dort unter den Tropen weiß man nichts von ihr. Aber ein echter, rechter germanischer Winter ist ohne reichlichen Schneefall undenkbar. Wenn er sich endlich nach langem, langem Hoffen und Harren einstellt, und in kurzer Zeit alles in ein glitzerndes Gemand kleidet, so daß das Auge überall eine Märchenlandschaft zu schauen wähnt, dann erwachen auch die Märchenräume der Kindheit mit einem Male wieder und versetzen uns in die goldenen Tage, da wir den Erzählungen von der guten Frau Holle verzückt lauschten —

Schneeflocken wirbeln um und um,  
Im Garten blüht die Weihnachtsblume,  
Frau Holle fährt im Dorf herum —  
Schnurre, Mädchen, schnurre!  
Bemerkst sie, wo noch einen Schein,  
Frau Holle hält und schaut hinein,  
Die munter drehn, belohnt sie fein —  
Schnurre! Mädchen, schnurre!

Wie die fleißigen Spinnerinnen sich doppelt wohl fühlen, wenn Frau Holle draußen umhergeht, um sich an der stillen Tätigkeit im Hause drin zu freuen, so zaubert die gute Göttin, in jedes, auch das engste Gemach häuslichen Friedens und wohlige Behaglichkeit:

„Im engen Gemach it's traulich und nett,  
Die Nacht ist still und verschwiegen;  
Frau Holle schüttelt ihr Federbett,  
Die Flocken wirbeln und fliegen.“

Ganz besonders zauberhaft aber wirkt es, wenn der kalte tote Winter an den Fenstern einen Blumenflor erblühen läßt, duflos zwar, aber von um so zarterer, kunstvollerer Bildung:

„Eisblumen starr, kristallen an den Scheiben,  
Wie im Gebege der Stürmnacht Losen,  
Sie flüstern nur indes sie flimmer stauben:  
Wir sind die Geister schöner Frühlingsrosen.“

So läßt der Winter als ein vollendeter Künstler mitten unter Eis und Schnee den Lenz aufs neue entstehen. Und vollends, wenn wir ihn draußen in seinem eigenen Reviere, seinem „Atelier“, aufsuchen. Freilich muß es ein Wintertag sein, klar, frostig, still. Dann trifft das Dichtervort zu:

„Lenz in Blumen, Herbst in Reben,  
Sommer, du im Farbentanz,  
Was ist eure Schönheit neben  
Einem Wintertag im Glanz!  
Wald und Strauch in Silberflocken,  
Welch ein Hofstaat reich und steif!  
Weiße Schleier auf den Locken  
Und im Haar des Puders Keif.  
Zarte Flöre, krause Spigen  
Schmücken zierlich das Gewand,  
Spangen flimmern, Nadeln blitzen,  
Zünkelnd sprüht der Diamant.“

In der Tat, ein Hofstaat in königlicher Pracht! Still ist es auch ringsum, wie das nun einmal in Hofkreisen Sitte ist, es ist die feierliche, ehrfurchtgebietende Stille, wie sie stets da herrscht, wo eine Majestät thront.

„Nur der Grund im Schlittengleise  
Tönt von lieblich leisem Klang,  
Gleich als töne unterm Eise  
Der verbannten Blumen Sang.  
Hier und dort wird von den Tönen  
Ein entschlämmert Echo wach,  
Schläfrig, mit gutmütigem Sidhnen  
Murmels das Geläute nach.“

Und wenn die bligende Eisfläche zum Besuche einladet und eine fröhliche, frische Jugend sich im Wirbeltanz auf ihr tummelt oder kunstvolle Linien zeichnet — wer möchte da nicht selbst noch einmal jung sein, um diesem gesündesten und edelsten aller Vergnügungen nach Herzenswunsch zu huldigen? Unsere größten Dichter, selbst Goethe voran, waren

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

ein Drittel 14 Tage später während der Mittagstunden und das letzte Drittel kurz vor dem Schöpfen; zu den Hackfrüchten von 200-250 kg pro Hektar ein Drittel vor dem Anbau, das 2. Drittel bei dem ersten und das letzte Drittel bei dem 2. Behacken.

Warum ist nun von den Stickstoffdüngemitteln gerade der Chilisalpeter zur Kopfdüngung im Frühjahr und zur Düngung der Sommerfrüchte am geeignetsten? Der im Chilisalpeter in Form von salpetersaurem Natron enthaltene Nährstoff Stickstoff, der ja von den meisten Kulturpflanzen nur in Form von salpetersauren Salzen aufgenommen wird, kommt ungemein rasch zur Lösung und somit den jungen Pflanzen schon von Beginn des Keimens an zugute. Der Chilisalpeter braucht deshalb auch erst dann gegeben zu werden, wenn man an dem schwachen Wachstum oder an der Farbe der Blätter (gelblichgrün bis gelblich) erkennt, daß die Pflanzen nach Stickstoff verlangen. Bei den anderen für uns in Betracht kommenden Stickstoffdüngemitteln (schwefelsaures Ammoniak und Kaltsalpeter), in denen sich der Stickstoff langsam löst, muß daher die Düngung schon frühzeitig, am besten im Herbst, vorgenommen werden, also zu einer Zeit, wo die Landwirte noch nicht ermessen können, wie groß das Stickstoffbedürfnis des betreffenden Feldes ist. Es ist auf Grund zahlreicher Versuche erwiesen, daß der Chilisalpeter mit Rücksicht auf seine schnelle und sichere Wirkung das billigste Stickstoffdüngemittel ist und daß er zur Kopfdüngung der Winterfrüchte sowie zur Düngung der Sommer- und Hackfrüchte entschieden am rentabelsten ist. Seine Beliebtheit bei den Landwirten der ganzen Welt beweisen auch die von der landw. technischen Abteilung des internationalen landw. Instituts in Rom für 1911 bekanntgegebenen Verbrauchszahlen der verschiedenen Düngemittel: An Chilisalpeter wurden 231345 Waggon (10000 kg), an schwefelsaurem Ammoniak 110000 und an dem übrigen synthetischen Stickstoffdünger (Kaltsalpeter etc.) 10000 Waggon verbraucht.

Zum Schluß sei eine von Professor Dr. Adolf Ostermeyer-Brenn über die Nachwirkung des Chilisalpeters bei den Versuchsfrüchten Hafer und Roggen gemachte Erfahrung, die er in der Beilage Nr. 11 des Zentralblattes in Brinn mitteilt, wörtlich angeführt: „Für Thomasmehl und Kainit kommt diese Feststellung (Nachwirkung) kaum überraschend. Was aber mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden muß, ist die Tatsache, daß die weitverbreitete Ansicht, der Chilisalpeter weise keine Nachwirkung auf, durch die vorliegenden Versuchsergebnisse nicht bestätigt wird. . . .“

Kommunitätsitzung.

- Die Stadterretung hat in ihrer Sitzung vom 31. Januar 1914 folgende Beschlüsse gefaßt:
1. Bei dem Komitatsmunicipium anzusuchen um Gewährung eines jährlichen Subventionsbetrages von 2000 K für den städt. Hilfsfond für verlassen erklärte Kinder.
2. Die Grundparzelle 170/b in der Kreuzbergstraße wird an Moses Berlad um 321 K 06 h verkauft.
3. In Angelegenheit des Wasserleitungsanschlusses des Stefan Feinweber wird der vorgelegte Vergleichsantrag angenommen.
4. Der Kaufvertrag mit dem Militärärar bezüglich einiger Parzellen in der Ungargasse wird genehmigt.
5. Das Ansuchen des städt. Wirtschaftsamtbediensteten Georg Härtel um Gewährung einer Remuneration und des 6. Kassakanzlisten Michael Roth um Gewährung einer Personalauslage werden abgewiesen.
7. Die Ausfolgung der Kauktion an den städt. Beleuchtungsinspizier Albert Binder wird gegen Ablieferung von einem Faß Petroleum angeordnet.
8. Die Armensache der minderjährigen Kinder des Ludwig Esallner und der Minna Salzer wird von der Tagesordnung abgelehrt.
9. Der Regime Metter wird für ihre vier minderjährigen Kinder vom 1. Januar 1914 weiter eine Armenunterstützung von monatlich 10 K bewilligt.
10. Das Ansuchen des Traugott Herbert um Gewährung einer Armenunterstützung wird abgewiesen.
11. Das Ansuchen des Josef Hana um Aufnahme in das Armenbürgerinstitut wird abgewiesen und ihm vom 1. Ja-

nuar 1914 eine Armenunterstützung von 5 K monatlich bewilligt.

12. Dem Wohltätigkeitsverein „Malsch Arumim“ wird eine Unterstützung von 100 K bewilligt.

13. Die Zuständigkeit der minderjährigen Kinder des Friedrich Lieb wird für Bestreze anerkannt.

14. Die Zuständigkeit der minderjährigen Kinder des Sandor Jaf wird für Bestreze nicht anerkannt.

15. In der Zuständigkeitsangelegenheit der minderjährigen Kinder der Roth Leni wird gegen die Entscheidung des Komitatsverwaltungsausschusses die Klage an den kön. ung. Verwaltungsgerichtshof ergriffen.

16. Die beantragte Richtigtstellung des Stadtregisterregisters der Juliana Berer und Genossen für 1913 wird genehmigt.

17. Für die Rückständer von Hand- und Zugtagen in natura aus 1913 wird die einfache Ablösungstaxe vorgeschrieben, allenfalls die Ableistung des Rückstandes in natura ausgesprochen.

18. Der hiesigen kön. ung. Forstdirektion wird für 1912 und 1913 999 K 48 h Gemeindevumlagen rückzahlen angeordnet.

19. Der Bericht über die Kontrierung der Stadtkassa und städt. Waisenkasse wird zur Kenntnis genommen.

20. Dem Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr um Verbesserung mit elektrischem Licht und den erforderlichen Sicherungseinrichtungen wird stattgegeben.

21. Die Herstellung der Straßengräben in der Mühlenweggasse wird beschlossen.

Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 5.

Ackerbauministerialverordnung bezüglich der Maßregeln gegen Hochwassergefahr.

Sicherung des Vorrates von Batterieren seitens der Gemeinden.

Konkurs auf die Gemeindefiskusnotarstelle in Teles. Bei der Polizei in Bistritz ist ein 3-4 monatlicher Hund aufgefangen.

Nr. 6.

Handelsministerialverordnung bezüglich des Verkaufspreises des steuerfreien Motorbenzins zu 24 K per Liter.

Innenministerialverordnung bezüglich Erteilung der Erlaubnis zu Flugversuchen und Veranstaltung von Wettflügen.

Die Lokalbegehung behufs Baues der auf der Szalva-Oraona-Lajosfalvaer Komitatsstraße bei Km. 58-59 befindlichen Brücke Nr. 190 findet den 26. Februar 1914, vormittag 11 Uhr beim Sägewerke in Mariatal statt.

Regelung des Wirkungsbereiches der Privatdetektivkanzleien. Der Gassenverkauf der „Freiss Ujjag“ ist bewilligt.

Bzüglich Verpackung des Jagdrechtes der Gemeinden Alsjobalazfalva, Felsjobalazfalva und Rajla auf 6 Jahre findet die Lizitation den 25. April 1914, vormittag 10 Uhr, in Alsjobalazfalva statt. Viehsuchen sind nirgend vorgekommen.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 5.

Hotărireă despre restituirea tacselor fondului de pensiuine plătite de Grigore Pintican.

Ordinațiunea ministerială despre dispozițiile de aparare contra esundărilor.

Ordinațiunea vicecomitetului despre asigurarea taurilor comunali.

Concurs la postal de vicenotar in Telciu. In Bistrită se află prins un câne străin.

Boală de splină in Maier.

es, die den Saiten ihrer vielstimmigen Harfen, die begeistertsten Klänge zum Preise des „Eislaufes“ entlocken, Klopstock, der fromme Messiasdämon, wehte im „Oden“ und Herber Weimars Hofprediger, sang im „Hymnen“, die in einem Preis des Weltenschöpfers, der auch dies Bergnügen schuf, ausklingen:

„Wer wölbte dich oben, du goldenes Haus, Und legte den Boden mit Demant uns aus? Wer gab mir den flüchtigen Funken im Stahl, Zu tanzen, zu schnarochen im himmlischen Saal?“

Selbst unsere Kleinsten unter den Kleinen ahnen etwas von der Boesie der winterlichen Jahreszeit, ja, es steht fest, daß, je jünger man ist, man um so feuriger für sie zu schwärmen pflegt. Mit den zunehmenden Jahren pflegen sich dann leider körperliche Beschwerden einzustellen, die sich während der rauhen Jahreszeit umso nachdrücklicher geltend machen, je mehr wir in jüngeren Jahren ihr aus dem Wege gegangen sind, aus allzugroßer Aengstlichkeit. Je freimütiger und sorgloser wir in den Jugend- und Mannesjahren den winterlichen Freuden guldigt haben, um so unbekümmerter um etwaige Nachteile werden wir das auch in späteren Jahren vermögen. Kind zu bleiben auch im Alter, das ist das Geheimnis alles Wohlbefindens. Seht da jene muntere Schar, wie sie eifrig mit der Herstellung eines Schneemannes beschäftigt ist! Zwar sind die kleinen Hände zum Bearbeiten der feuchten, kalten Schneemassen krebstrot, und mit ihnen wetteifert das Rot der runden Wangen — es ist das Rot der frozenden Gesundheit — aber was tut? Erst muß es heißen können:

„Seht den Mann, o große Not, Wie er mit dem Stöck droht, Gestern schon und heute noch, Aber niemand schlägt er doch!“

Und alles Denken und Sinnen gipfelt in dem Wunsch:

„Li-be Sonne, schein' nur nicht, Sonst wird er wie Butter weich Und zerfließt wie Wasser gleich!“

Und wenn vollends unter lauem Hurra die Schneeburg errichtet wird, was kümmerts die tapferen Kämpfer, ob auch die eisigen Kugeln um die Köpfe sausen und sie und da eine Wunde verurlichen? „Ein tiefer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel. . .“ Und schließlich — es ist ein gar seltener Dreiklang, den der Anblick im Befruer weckt: Winterschnee — Blütenchnee — Altersschnee. . . Wir träumen wohl beim Anblick fröhlich spielender Kinder vom Blütenchnee der Maien, da wir selbst Kinder waren — und nun folgt das Erwachen:

„Als ich erwacht, da flimmert Der Mond am Waldesrand; Im falben Scheine flimmert Um mich ein fremdes Land. Und wie ich ringsum sehe — Die Flocken waren Eis: Es war zum Schnee die Gegend, Mein Haar vom Alter weiß!“

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute Sonntag, den 8. Februar l. J., predigt in der ev. Stadtpfarrkirche A. B. Stadtpfarrer Dr. G. Risch. Amiswoche hat Stadtprediger Adolf Klein.

Kirchenmusik am 8. Februar: Geistliches Volkslied für 4 stimmigen Chor und Orgel (Gymnasial-Schülerchor).

Der Konfirmationsunterricht beginnt am 16. Februar. Es können Knaben, welche bis 1. November d. J. das 15. und Mädchen, welche bis dahin das 14. Lebensjahr vollenden, daran teilnehmen. Anmeldungen nimmt bis zum 15. Februar die Pfarramtskanzlei entgegen. Auswärtige haben den Taufschein und das letzte Schulzeugnis, Hiesige nur das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Des ev. Stadtpfarramt A. B.

Der Verwaltungsausschuß des Bistritz-Nasföder Komitates hält morgen, Montag, den 9. Februar, seine ordentliche Monatsitzung ab.

Widmung. Frau Oberstleutnant Julie von Biedler, geb. v. Ungyaloffy und Herr Paul v. Biedler und Frau Irene v. Biedler spenden zur Erinnerung an Herrn Oberstleutnant v. Biedler fünfzig (50) K zu Gunsten des „Fondes an liebe Verstorbene“, wofür bestens dankt das ev. Presbyterium A. B.

Abschiedspredigt. Der neugewählte Taritauer Pfarrer, der bisherige Stadtprediger, Herr Friedrich Hoffstädter, hat am Marienitag, 2. Februar l. J., seine Abschiedsrede in der ewangel. Kirche A. B. gehalten, da er in wenigen Tagen Bistritz für immer verlassen und in seine neue Heimat Taritau übersiedeln wird.

Der nächste Frauenabend findet Donnerstag, den 12. d. M. mit humoristischem Programm statt. Anfang punkt 1/2 5 Uhr. Der Ausschuß.

Nach der neuen Wahlkreiseinteilung, die die hohe Regierung dem ungar. Abgeordnetenhause vorgelegt hat, erhält der Bistritz-Nasföder Komitat drei Wahlkreise und zwar außer den bisherigen zwei (Bistritz und Nasfod) auch Groß-Schogen (Nagyajta) als dritten.

Generalversammlungen. Der dritte Leichenbestattungsverein hält heute 1/2 11 Uhr im kleinen Saale des Gewerbevereins seine ordentliche Generalversammlung ab, wozu dessen Mitglieder auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Der zweite Leichenverein hält seine ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 15. Februar, ebenfalls im kleinen Saale des Gewerbevereins ab.

Einem Unterhaltungsabend mit Tanz veranstaltet das Offizierskorps der Bistritzer Garnison am 21. Februar l. J. im Gewerbevereinssaale, wozu die Einladungen in diesen Tagen ergangen sind.

Der röm.-kath. Frauenverein veranstaltet den 14. Februar im Saale des Beszterozei Kör. einen Teeabend. Programm: 1. Prolog, Legende vom Tee. Tee: Jenezy Tusi, Rum: Ujfehgyi Maja. Zucker: Kisgyörgy Bela, Zitronen: Koneffny Jeno. 2. Eine Hofoper-Lanzitunde. Tanzende: Kajari Margit, Kräutler M., Linat Sia, Müller Jta, Bentefer Jema, Tergovits Margit. Klavierpiel Fräulein Erna Schmidt. 3. Die Frau. Vortrag von Prof. v. Kerezy. 4. Kuplets. Herr Oberleutnant v. Kerezy. Klavierbegleitung Fr. Olga Mihaly. 5. a) Schuman Introdution, b) Schubert Allegretto, am Klavier Frau A. v. Gyenes. 6. Kuplets. Herr Leutnant Franz. Klavierbegleitung Fr. Olga v. Mihaly. 7. Verdi Allard, Fantasia La raviata. Violine Herr Kapellmeister Sandner. Klavier Frau A. v. Gyenes. 8. Ungarischer Tanz. Fräulein Szekely Margit und Jinal Jeno. — Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 2 K. Studenten 1 K. Eine Schale Tee gratis. Ueberzahlungen werden dankend in den Zeitungen quittiert. Nach der Vorstellung Tanz.

Das Untervorständter Gesangsfränzchen veranstaltet Sonntag, den 8. Februar l. J. unter Leitung seines Chormeisters Daniel Sadler und unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 63, im großen Saale des Gewerbevereins, einen Unterhaltungsabend mit nachstehendem Programm: 1. „Kriegskameraden“, Marsch von W. Suez. 2. a) „Der Winter und die Spähen“, gem. Chor von J. Eisenburger; b) „Lied des tapferen Soldaten“, gem. Chor von J. Eisenburger. 3. „Schlager auf Schlager“, Potpourri von A. Giffner. 4. „Die Werberin“, Volksstück in 4 Aufzügen von Johann Leonhardt. — Zum Schluß Tanzunterhaltung. — Preise der Plätze: Parterre 2 K, I. Platz 1-60 K, II. Platz 1-20 K, III. Platz 1 K, Gallerie 1 K, Stehplatz 80 h. Tanzschleifen sind an der Abendkassa zu haben. Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr abends.

Wintervorlesung. In der 5. Vorlesung des Vereins zur Förderung des Frauenerwerbes, sprach Pfarrer Dr. Georg Reibel aus Heidenhof über das Thema: „Wandel der Weltanschauungen.“ Der Vortragende sprach über Humanismus, Buddhismus, Sozialismus und das Christentum und behandelte, mit den Lehren der Astronomen Kopernikus, Kepler und Newton beginnend, die wichtigsten philosophischen Systeme, welche den Wandel der Weltanschauungen beeinflussen haben, insbesondere die deutschen Philosophen Kant und Schopenhauer.

Eine vierte Apotheke in Bistritz. Herr Magister der Pharmazie, Gustav Broser, hat vom Ministerium die Konzession zur Errichtung einer vierten Apotheke in Bistritz erhalten. Diese Nachricht hat allenthalben überrascht, da die Errichtung einer vierten Apotheke keine brennende Frage bildete.

Der Winter hält seit mehreren Wochen ein sehr strenges Regiment. Eine außergewöhnlich strenge Kälte ist eingetreten und hält ununterbrochen an, bloß in den Mittagstunden ist es etwas milder, weil die Sonnenstrahlen die Luft etwas erwärmen.

Rundmachung. Am 31. Januar l. J. wurde ein Damenmuff gefunden, welchen der Eigentümer bei der Polizeihauptmannschaft übernehmen kann.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamt in der Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar 1914.

Geburtsfälle: 5. Todesfälle: Eisenburger Arnold Franz, 3 Jahre ev.-luth. Seidel Johann, Landmann, 75 Jahre, ev.-luth. Donat Franz, Tagelöhner, 30 Jahre, ev.-luth. Mutu Johann, Tagelöhner, 19 Jahre, gr.-kath.

Arbeitsvermittlungskstelle des Vereins zur Förderung des Frauenerwerbes in Bistritz. Es suchen Stellung: Eine absolvierte Handelschülerin, welche auch Maschinenschreiben kann. Ein Fräulein für Kanzleiarbeiten. Ein 15-jähriges Mädchen zu Kindern oder für häusliche Arbeiten. Eine Wirtschaftlerin. Eine Stütze der Hausfrau. Eine Frau sucht leichten Platz bei Kindern oder einer alten Dame. Eine Köchin und mehrere Bedienerinnen. Es werden gesucht: für Bistritz, ein gutes Stubenmädchen und ein sächsisches Mädchen für Hausarbeiten nach Klausenburg. Mehrere Adressen von Näherinnen, Wäscherinnen, Hausarbeiterinnen usw. sind zu erfragen bei der Vermittlungsstelle, Michaelisgasse Nr. 3. Sprechstunden von 10-11 Uhr vormittags. Vermittlungsgebühr nach erfolgter Vermittlung 2 Kronen. Vermittlung von Tagelöhnerinnen kostenlos.

Landwirtschaftlicher Volkskalendar pro 1914 ist erschienen. Alle, welche sich dafür interessieren, können einen solchen gratis erhalten. (Komitashaus II. Stock, Tür Nr. 12). Inhalt desselben: „Zum Geleit. Das größte Gut. Die Wirtschaftsweise im Szamosstale. Die Maschinen des Großhohener magyarischen landw. Ortsvereines. Es langt nicht. Der Teufel der Trunksucht. Hüte! Hüte! vor Kurpfuschern. Gebt acht auf die Milch. Liebet und schähet die Tiere. Den Vitakern zur Beachtung. (Anderen kann es nicht schaden). Allerlei Wissenswertes. Sprüche. Humoristisches. Zum Lächeln u. 1913.“

Die Gründung eines Tier-(Vogel-)Schutzvereines ist geplant. Die Sammlungen werden amtlich betrieben. Die Gründungsfeier ist auf den 25. März 1914, Vormittag 11 Uhr im Komitatsgebäude festgesetzt. In Bistritz werden mit der Sammlung von Mitgliedern die Polizeibehörden und auf den Gemeinden die Notäre betraut werden. Wir machen die Leser auf diese für das Gemeinwohl der Landwirtschaft sehr wichtige Vereinigung aufmerksam. Wenn es nur möglich ist, sollte sich in die Reihen dieser Tierschützer stellen, mit dem bescheidenen Beitrag von 2 Kronen pro Jahr und der Verpflichtung auf die Dauer von drei Jahren. Die Einladungen auf die Gründungsfeier werden, sobald die Sammlungsbögen an den Komitatsbezirksämtern zurückgelangt sind, ausgeschickt werden.

Die Kosten des letzten Schneefalles betragen für die Residenzstadt Berlin 410,000 Mark. Der außergewöhnlich heftige Schneefall ereignete sich am 30. Dezember v. J. Im Ganzen wurden 35 Millionen Kubikmeter Schnee vom Stadtgebiete entfernt.

Ein österreichisches Denkmal in Schleswig-Holstein. Auf dem Militärfriedhofe zu Rendsburg wurde am 4. Februar l. J. die Einweihung des Denkmals zum Andenken der am 3. Februar 1864 bei Rendsburg im Kampfe gegen die Dänen gefallenen österreichischen Offiziere und Mannschaften vollzogen. An der Feier beteiligten sich Abordnungen des österreichisch-ungar. Infanterieregiments Nr. 36 aus Wisen, des 4. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, sowie des 30. Infanterieregiments (Lemberg). Die Weibereide hielt Landgerichtsdirektor Hahn aus Kiel. Das Lied: „Schleswig-Holstein“ beschloß die Feier.

Eine 300.000-Kronen-Stiftung für alte Pferde. Ein Sonderling, der die Welt häßte und nur Pferde, Hunde, Katzen und Kaninchen um sich hatte, der Gutsbesitzer Bizony in Miskolc in Ungarn, ist dieser Tage gestorben. Auch aus seinem Testament spricht seine Menschenfeindschaft. Wie ein Privat-Telegramm meldet hat Bizony eine Summe in der Höhe von ungefähr 300.000 Kronen testamentarisch zur Errichtung eines Asyls für alte Pferde bestimmt.

Nur der gesunde Tiermagen kann die Futtermittel gut ausnützen! Jeder Züchter und Wäster weiß, daß auch die besten Kraftfuttermittel wenig Erfolg zeitigen können, wenn der Tiermagen nicht in Ordnung ist oder wenn, kurz gesagt, die Tiere wenig Appetit haben. Solche Tiere verschmähen auch das beste Futter, naschen höchstens ein wenig herum und der Wäster ist oft gezwungen, den größeren Teil des gereichten Futters wieder in verderbtem Zustande zu entfernen. Man hat da nun verschiedene Versuche gemacht, den Magen der Tiere mit allerlei Feßpulver in Ordnung zu bringen, was aber in den seltensten Fällen von Erfolg begleitet war. In neuerer Zeit wurde in Frankreich das sogenannte Lavokatmehl bei jenen Tieren, welche einen sehr schlechten Magen haben und deren Verdauungsorgane schlecht funktionieren, mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Lavokatmehl ist kein eigentliches Futtermittel, es regt aber die Verdauungstätigkeit so energisch an, daß die Tiere schon nach 3 bis 4 Tagen einen außerordentlichen Appetit zeigen und dann die Futtermittel aller Art bestens verwerten können. Lavokatmehl hat den Zweck, sowohl junge Tiere zur Zeit der Entwöhnung zu kräftigen, als auch älteren Tieren, die schlecht fressen und also auch schlecht verdauen, rasch aufzuhelfen. Für Armeepferde ist das Lavokatmehl ein ausgezeichnetes Mittel, den durch anstrengende Leistungen herabgenommenen Tieren rasch aufzuhelfen, weshalb es auch in Oesterreich von den Tierärzten immer mehr verwendet wird. Durch die Beifütterung von Lavokatmehl wird der Körper gekräftigt, es werden die Nerven gestärkt und es wird zufolge des guten Wohlbefindens der Tiere eine ausgiebige Besserung erzielt.

Erfolge mit Topfobstbäumen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau wird ein Topfobstbäumchen abgebildet, das 122 Birnen trägt; Sorte Triumph von Wien. Der Züchter ist ein österreichischer Schuldirektor, der diese Zucht von Topfobstbäumen zu seiner Spezialität gemacht hat, weil die engen ihm zur Verfügung stehenden Räume eine umfangreiche Obstkultur im freien Garten ver-

bieten. Da sich Topfobstbäumchen selbst auf engen Höfen, auf Balkons und Dachgärten, kurz überall dort ziehen lassen, wo dem Menschen der Raum arg beschnitten ist, so wird das Verfahren interessieren, das den Züchter zu seinem Erfolg führte. Er verwendet vor allem nur passende Sorten auf geeignete Unterlage veredelt; seinen Haupterfolg schreibt er aber der vorzüglichen Erdmischung zu. Diese besteht aus einer Minderdüngererde gemischt mit grober Komposterde. Als Dünger wird in der Wachstumszeit noch gegeben: 40% luges Kalisalz und in Wasser lösliches Knochenmehl, alle 14 Tage in kleinen Gaben.

Obstkrennen erfahren weiteres, wenn sie sich die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. ausbitten; sie wird an unsere Leser kostenlos versandt.

Entgleiste Dastredner. Ein paar lustige Entgleisungen von Toastrednern stellt die Londoner Wochenschrift zusammen. Ein wenig böshaft endete der Damentoast eines Herren, der im Eifer seiner Rede schloß: „Die Frau bedarf keines Lobes; sie spricht für alles selbst.“ — Mit kühnen Bildern schloß ein anderer Held der Rede seinen Damentoast, als er sagte: „Sie ist so süß, daß vor ihren Augen der Honig erröret und der Streup beschämt beiseite steht.“ — Ein anderer Festredner erhob in aller Harmlosigkeit bei einem Ehrenbankett für einen Lustspielmacher sein Glas mit den Worten: „Der Gesundheit uners verehrten Verfassers! Möge er so lange leben, daß er so alt wird, wie seine Witze. Der verehrte Lustspielmacher soll mit einem sehr gezwungenen Lächeln quittiert haben.“

Die Sitten der Völker. Mit mehr als 1000 Abbildungen und Kunstbeilagen erscheint soeben das für jedermann interessante hochbedeutende Werk von Dr. Georg Buschan „Die Sitten der Völker“, Liebe, Ehe, Heirat, Geburt, Religion, Aberglaube, Lebensgewohnheiten, Kultureigentümlichkeiten, Tod und Bestattung bei allen Völkern der Erde.

1344 Seiten Inhalt mit etwa 1000 Abbildungen und 54 farbigen Kunstbeilagen.

Das ganz hervorragend gute und interessante Werk gibt eine fesselnde Darstellung der Geheimnisse und Absonderlichkeiten von Kultur und Naturzustand der menschlichen Erdenbewohner in allen ihren Sitten.

Best 1 wird vollständig kostenlos und portofrei an jede Adresse verandt durch die Buchhandlung Stäbelin & Lauenstein, Wien, I., Tuchlauben 22. In Bistritz durch die Buchhandlung C. W. Schell zu beziehen.

Zur Nachricht über den Bezug des neuen Schädlingsbekämpfungsmittels „Urania-Grün“. Der II. Bistritzer landw. Ortsverein ist von der chemischen Fabrik in Schweinfurt dahin verständigt worden, daß sie für Ungarn bei der Budapester Firma Diamant A. Merei eine Niederlage zu machen, die Absicht habe. Diese Budapester Firma erklärte aber, daß sie nur dann die Niederlage und den Klein- und Großverkauf des „Urania-Grüns“ übernehmen werde, wenn dieses Bekämpfungsmittel vom Ministerium erprobt und für die Vertilgung der Raupen geeignet befunden sein würde. Da die ministerielle Gelehrigkeit dieser Eingabe der besagten Budapester Firma auch nur in dem späten Frühling erfolgen kann, hat der zweite Ortsverein ein Fünftelpaket dieses „Urania-Grüns“ bei der Budapester Firma zur Probe bestellt und um direkte Zusendung aus der Fabrik gebeten. Von den bestellten 5 Kilo haben 3 1/2 Kilo bereits Abnehmer gefunden, 1 1/2 Kilo sind noch zu vergeben. Der Bezugspreis ist zwar ein sehr geringer, aber der Zoll ist verhältnismäßig hoch, indem derselbe — nach den Mitteilungen der besagten Budapester Firma — mit 1.20 K pro Fünftelpaket bemessen wird. Frische Abnehmer haben sich bei Herrn Seifensieder Fr. Schotes in der Holzgasse zu melden. — Ueber die Verwendung des „Urania-Grüns“ bei der Bekämpfung der tierischen Obstschädlinge enthält Nummer 5 der „Bistritzer Wochenchrift“ das Nähere, die in der Buchhandlung C. W. Schell zu haben ist.

Fortschritte des Vogelschusses. Der Frühling, der uns die Zugvögel zurückbringt, entseßelt auch zugleich so manche traurigen Akteure gegen die aus dem Süden heimkehrenden Luftbewohner. Aber auch die immer stärker anwachsende Vogelschubbewegung ist auf dem Plage, und in diesem Frühjahr werden weitergehende Schutzvorrichtungen für das Leben unserer geliebten Freunde sorgen als je zuvor. Das französische Ackerbauministerium hat auf Grund zahlreicher Zeugnisse von Gutsbesitzern, die für die hohe Bedeutung der Vögel im Kampf gegen die Insektenplage eintreten, ein durchgreifendes System des Vogelschusses organisiert, das namentlich in Kraft tritt. Sehr strenge Vogelschubgesetze sind in Italien erlassen worden, wo in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September die früher in so verhängnisvoller Weise betriebene Vogeljagd völlig verboten ist. Ebenso ist von der englischen Regierung ein eigenes Komitee gebildet worden, das die Aufgabe hat, den Schutz der Vögel wirksamer auszugestalten als bisher. Der Vogel, für dessen Erhaltung man das weitgehendste Interesse zeigt, ist die Schwalbe. In Frankreich sind die Blutbäder, die im Süden unter den Schwalben eingerichtet wurden, mit empfindlichen Strafen belegt, und in Italien ist das Fangen von Schwalben und Nachtigallen überhaupt verboten. Diese immer stärkere Unterstützung der Vogelschubbewegung durch die Regierung ist dem Umstande zuzuschreiben, daß man den Nutzen der Vögel und ihre Notwendigkeit für das Gleichgewicht in der Natur immer deutlicher erkennt. Ueberall, wo durch unvernünftige Jagd die Zahl der Vögel empfindlich vermindert wurde, waren Plagen durch Insekten die Folge. Daneben werden in England besonders aber auch ästhetische Gründe geltend gemacht, so die stets wachsende Liebe des Publikums zu der Vogelwelt, das Interesse, das man an dem anmutigen Treiben der Luftbewohner nimmt. In Ungarn nehmen einzelne Gutsbesitzer eine Art von Schätzung vor, ob gewisse Vögel — die Saatkrähe wird vor allen genannt — nicht zu zahlreich vorhanden sind, und erst wenn das festgestellt ist, wird die Jagd auf diese bestimmte Art eröffnet.

Stimmen aus dem Publikum.

Oeffentlicher Dank.

Die Gaben, welche auf die Bitte um Unterstützung der durch das Hochwasser des 10. und 11. Juli schwer getroffenen Bewohner des Bistritzer ev. Kirchenbezirks A. B. von teilnehmenden Freunden und Anstalten, von manchen in unerwarteter reichem Maße eingegangen waren, sind zum weitestgrößten Teil als Christgeheimt, zum geringen Teil aber in letzter Zeit an die Bedürftigsten von den vielen Geschädigten verteilt worden.

Alle die Unterstützten einigen sich mit den Mitgliedern der Unterstützungskommission im innigsten Danke an die Einzelnen, Anstalten, Vereine und auch Redaktionen unserer Zeitschriften, die zu dem Erfolge beigetragen haben, daß in vielen kinderreichen Häusern in schwerer Winterzeit wenigstens der drängenden Not, der Nahrungsfürsorge, wenn auch nur teilweise, abgeholfen ist und wünschen aus tiefstem Herzensgrunde, daß der gütige Gott in reichstem Maße vergelten möge all die erfahrene, helfende, tröstende Liebe.

Bistritz, im Januar 1914.

Die Unterstützungskommission:

Rechtsanwalt Dr. Albert Knall, Dechant Daniel Csallner, Schriftführer. Vorsitz.

INSERATE.

Niemand kann Kathreiners Kneipp-Malzkafee nachmachen!

Dennoch wird vielfach die überall bekannte Packung mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp täuschend ähnlich nachgeahmt.

Daher lassen Sie sich beim Einkauf nicht täuschen und weisen Sie alle Nachahmungen zurück!

Alles andere als Kathreiner, besonders offen ausgewogene Ware, ist mit dem billigsten Gelde meist viel zu teuer bezahlt.

Neues Pester Journal

43. Jahrgang.

Unter den großen politischen Zeitungen Ungarns nimmt das „Neues Pester Journal“ einen der ersten Plätze ein. Das „Neues Pester Journal“ hat an allen Weltplätzen eigene Korrespondenten, die es mit raschen, zuverlässigen Nachrichten bedienen. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Kräfte erscheinen täglich Original-Feuillets, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden.

Das „Neues Pester Journal“ bringt ausführliche Parlamentsberichte, reichhaltige Tagesneuigkeiten, interessante Gerichtsverhandlungen etc. etc. In der täglichen Roman- und Feuilleton-Zeitung erscheinen die neuesten und besten Romane, und in der Rubrik „Allerlei“ eine Fülle unterhaltender und belehrender Lektüre. Die „Technische Rundschau“ eine hervorragende Sonntagsbeilage des „Neues Pester Journal“ bringt jedesmal interessante Fachartikel und Besprechungen der neuesten Erfindungen der Technik.

Der Abonnementspreis des „Neues Pester Journal“ beträgt für Ungarn: Monatlich 2 Kr. 40 Hell., vierteljährlich 7 Kr., halbjährlich 14 Kr., jährlich 28 Kr.

Bei Berufung auf diese Antündigung sendet die Administration, Budapest, V., Váci-körut 34 gratis Probeexemplare längere Zeit.

Nr. 580/914.

### Rundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß des Ausweis über die Vorschreibung der Stiertaren pro 1914 in der Zeit vom 1. bis 15. Februar d. J., im Magistratspedite zur Einsicht auflegt, binnen welcher Zeit das Rekursrecht offen steht.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Sinne des Kommunitätsbeschlusses Nr. 385/1913 Veränderung im Viehstand nur bis zum 20. Mai d. J. berücksichtigt werden und sind die diesbezüglichen Gesuche bis spätestens 31. Mai d. J. beim Stadtmagistrate einzureichen; die nach diesem Termin einlaufenden Gesuche um Abschreibung von Stiertaren werden abgewiesen.

Die vorgeschriebenen Stiertaren sind bis spätestens Ende Juni d. J. beim Stadtkassaamt einzuzahlen, widrigenfalls die Einhebung im exekutiven Wege erfolgt.

Besteuerung, am 24. Januar 1914. 40 2-2

Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.

Zahl 510/914

### Rundmachung.

Mittels welcher allen p. t. Steuerträgern zur Kenntnis gebracht wird, daß mit 1. Januar 1914 das I. Steuerquartal begonnen hat und bis 15. Februar l. J. die Steuern ohne Verzugszinsen eingehoben werden, vom 16. Februar l. J. an werden die Verzugszinsen, und vom 24. Februar an auch die Exekutionsgebühren jeden Säumnigen aufgerechnet, ferner werden alle jene p. t. Steuerträger, welche mit Strafensteuer, Militärtaren, Gewehrsteuer, Komitats- und Gemeinde-Umlagen, Schulumlagen, Schulgelder, Stempel und andere Gebühren, Gebühren-equivalent, Vizinalstraßen-Arbeit, Ablösungstaren, Hundesteuer, Flurschützengaren und sonstige Ararialforderungen im Rückstande sich befinden, hienit aufgefordert, dieselben umso gewisser ungesäumt zu bezahlen, da ansonsten auf Grund höherer Anordnung die Exekution mit unnachlässlicher Strenge durchgeführt werden müßte.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß im Sinne des Gesetzes keine schriftliche Mahnungen erfolgen.

Besteuerung, am 5. Februar 1914. 42 1-2

Das Stadtkassaamt.

Sz. K. 14/914.

### Arverési hirdetmény.

Ezennel közhirrő tesszük, hogy Kissajó község horcsmaházát a f. évi márczius hó 4-én d. e. 10 órakor Kissajó községben a körjegyzői irodában megtartandó nyilvános szóbeli árverésen a legtöbbit igerőnek három évi időtartamra berbe fogjuk adni.

Kikiáltási ár 1517 korona, melynek 10%-a bánatpénzül leteendő.

A megállapított részletes árverési feltételek a községi hivatalban a hivatalos órák alatt bárki által betekintheők.

Kissajón, 1914. február hó 2-án.

41

A községi előjáróság.

### Rundmachung.

Ueber Beschluß der Elektrizitätswerk-Kommission wird jedem städtischen Bewohner, welcher auf elektrisches Licht oder Kraft reflektiert, der Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk kostenlos hergestellt, wenn er seine diesbezügliche Absicht bis Ende März l. J., bei dem Betriebsleiter des Werkes oder bei dem städtischen Verzehrungssteuerante schriftlich anmeldet.

Für Lichtabnehmer nach Zähler wird die jährliche Garantie der Minimalabnahme von 50 Kronen auf 30 Kronen herabgesetzt.

Druckforten und Aufklärungen bezüglich Abnahme von Licht und Kraft sind während der Amtsstunden im städtischen Verzehrungssteuerante einzuholen.

Besteuerung, 1. Februar 1914. 43 1-2

Städtisches Verzehrungssteueramt.

Zahl B 6/914 ff.

### Vizitations-Rundmachung.

Die Gemeinde Vinda-Windau verpachtet ihr auf dem Gebirge „Magura-Kalului“ befindliches Wirtschaftsgebäude, zur Ausübung des Wirtschaftsgeschäftes, samt dem umfriedigten Hausgarten und Wirtschaftsgebäude, auf die Zeit von 3 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1917, in der am 5. März l. J., vormittag 10 Uhr in Vinda-Windau abzuhaltenden öffentlichen Vizitation.

Der Jahrespacht als Ausrufspreis beträgt 400 Kronen, das Badium 10% welsch letzteres der Ersteher auf 100 K zu ergänzen verpflichtet ist.

Die bezügl. Vizitationsbedingungen und Vertragspunktationen können während der Amtsstunden beim Notariate Kiszsolna-Semndorf eingesehen werden.

Vinda-Windau, am 7. Februar 1914.

Julius Wagner m. p., Notar.

Johann Csallner m. p., Richter.



**Sirolin "Roche"**  
Aerztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane.  
**Lungenkrankheiten, Bronchialkatarrhen, Keuchhusten, Skrofulose der Kinder.**  
Erhältlich in allen Apotheken zu Kr. 9.- per Flasche



**Veredelte Reben**  
amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:  
**Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage**  
Eigentümer: **Fr. CASPARI, Mediasch, (Siebenbürgen).** 3 3-2  
Bitte Preisliste zu verlangen!  
Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.



**Familien-Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn.**  
Vielseitigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.  
Hervorragendes Insertions-Organ für die österreichisch-ungarische Monarchie.  
Zu bestellen bei der nächsten Buchhandlung zum Preise von 24 h wöchentlich. Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage W. Vobach & Co., Wien I, Dominikanerbastei 10. Viert. jährlich bei Zustellung durch die Post K 3.20. Probenummern gratis und franko.  
Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung genau zu notieren.  
Jedes Heft enthält:  
1) Einen praktischen, hauswirtschaftlichen Teil.  
2) Gut ausgewählte Romane unserer besten Schriftsteller.  
3) Belehrnde illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst.  
Gebrauchsfertige doppelseitige Schnittmuster- und Handarbeitsbogen.  
Die Hefte bringen abwechselnd:  
1) Moden für Erwachsene  
2) Wäsche für Erwachsene und Wäsche für Kinder,  
3) Kindergarderobe,  
4) Handarbeitsvorlagen.  
Gebrauchsfertige Schnittmuster für die Modenmodelle, in Seidenpapier ausgeschnitten, à 20 bzw. 30 n nur für unsere Abonnenten!

**GRAND HOTEL SAVOY BUDAPEST, VIII. József-körut 16.**  
TELEFON: József 20-63 und József 20-53.  
Modernes, neu eingerichtetes Hotel, mit Luftheizung, Warm- und Kaltwasserleitung, Liftverkehr Tag und Nacht.  
**Zimmer mit 1 Bett von 3 Kronen, mit 2 Betten von 5 Kronen an,**  
inklusive Heizung und Beleuchtung. Absolut reine Zimmer.  
Unser neu eingeführtes **Pensions-System,** tägliche Verpflegung 5 Kronen, besteht aus:  
**Frühstück** Kaffee oder Tee oder Chokolade Ei Butter Gebäck  
**Mittagessen** Suppe Vorspeise Braten, garniert Mehlspeise Schwarzer Kaffee  
**Abendmahl** Vorspeise Braten, garniert Mehlspeise Obst Käse  
Diese Verpflegung kostet täglich 5 Kronen. 17 6-6 Zimmer bei längerem Aufenthalt nach Vereinigung.



**Wotan Lampe**  
Beste und dauerhafteste Drahtlampe mit gezogenem Leuchtdraht, 75 Prozent Stromersparnis. 16 6-6  
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken, Installateuren und Ungarische Siemens-Schuckert-Werken, Budapest VI., Terež-körut 36, Gyár-utca 13.